

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1902

7.8.1902 (No. 179)

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Er scheint täglich mit Ausnahme
Sonntags und Feiertags und kostet
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 M. 60 Pfg.
(monatlich 55 Pfg., wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt), durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.
25 Pfg., mit Postgebühren 3 M. 65 Pfg.
Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Anzeigen: Die sechsseitige Beilage
kostet oder deren Raum 20 Pfg.,
Kleinanzeigen 50 Pfg. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Abat.
Inserate nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Bureaus an.
Redaktion und Expedition:
Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 179. Donnerstag, den 7. August 1902. Telefon-Anschluß-Nr. 595. Post-Zeitungs-Briefe 798.

Z. Große und kleine Geister.

Zur Ordensfrage.

Der protestantische Professor Kern in Göttingen († 1842) schrieb vor beinahe 80 Jahren Folgendes: „Unter den Nichtkatholiken, namentlich den Protestanten, haben sich von jeher die größten Köpfe und die edelsten Herzen der Katholiken günstig erklart, sobald sie nur mit dem Wesen derselben gehörig vertraut geworden und kein anderes Verhältniß Interesse sie von dieser Gesinnungsänderung zurückhielt.“

„Nichtlich erzählt der Konvertit C. Evers, daß er als junger protestantischer Pastor Amtsbrüder kennen gelernt habe, die es für eine besondere Aufgabe ihres Amtes hielten, gegen die katholische Kirche zu eifern. Aber eigentümlicherweise sagte er, waren es gerade solche Herren, die in der theologischen Wissenschaft rechte Schatzkammern waren.“

„Was hier von der katholischen Kirche im Allgemeinen gesagt wird, trifft auch zu in Bezug auf deren Einrichtungen, z. B. das Ordenswesen, das Mönchtum.“

„Auch auf diesem Gebiete machen wir dieselbe Wahrnehmung, welche die Protestanten Kern und Evers gemacht haben. Die größten Geister, die karstischen Köpfe, die edelsten Herzen aller Jahrhunderte waren — auch wenn sie protestantisch waren — Freunde des Mönchtums und Ordenswesens, während Halbweiser, Halbgebildete, oder fanatische Köpfe und geistliche Mediocritäten oder einseitige Parteimänner zu aller Zeit Feinde und Gegner der Orden waren.“

„In ganz gleichem Sinne äußert sich auch der protestantische Historiker Geh. Hofrath Professor Dr. G. E. G. über den schweizerischen Klosterbau: „Den Anfang — sagt er — machte der Kanton Aargau, das gelobte Land gebildet der Salzherrn und geistlicher Mediocritäten.“ Ferner erzählt er, wie in der Restaurationszeit „Möncherei“ und „Demokrat“ das Evangelium und die Kirche in Württemberg, bergwärts übernahm war. „Es ist begreiflich“, fügt er bei, „daß eine auf diesem geistlichen Niveau stehende Obrigkeit 1848 so jämmerlich zusammenbrach.“

„An anderer Stelle erinnert er daran, daß der größte Genius in der Aufklärungsepoche, Friedrich II., der Große von Preußen, ganz andere Anschauungen hatte. Er sprach das bekannte Wort, daß in seinen Staaten jeder nach seiner Fagun selig werden dürfe.“

„Für uns in Baden hat das Verhalten Friedrichs des Großen in der Ordensfrage speziell der damaligen Zeit ein besonderes Interesse und wollen wir deshalb dasselbe einer kurzen Darlegung unterziehen.“

Friedrich II., der Große von Preußen, war bekanntlich ein ausgesprochen liberaler, ja man kann sagen ungläubiger Monarch. Aber er wußte zu unterscheiden, zwischen dem Philosophen und König, dem Privat- und Staatsmann.

Als Anhänger der ungläubigen damaligen französischen Philosophie und Freund eines Voltaire, verteilte er in frivolsten Spott auf Religion, Priester und Mönche, aber als König und Politiker vertrat er den ganz entgegengelegten Standpunkt. Er konnte sich durchaus nicht dazu verstehen, in seinen Staaten die Klosterstürmer, Ordens- und

Jesuitenfeindschaft seiner französischen Zeitgenossen nachzuahmen. Er war viel zu groß veranlagt, um den Feldzug fanatischer Köpfe und kleiner Geister gegen die Orden mitzumachen. Er war und blieb ein warmer Freund der Klosterleute, besonders der Jesuiten, denn er hatte ihre Tätigkeit in seinen preussischen Ländern kennen und schätzen gelernt. Er hörte sich deshalb auch wenig an der Aufhebung des Jesuiten-Ordens, der in Folge des Drängens der borbomischen Höfe erfolgt war.

Der staatskluge Herrscher sah in der Vertreibung der Orden und der Vernichtung der Religion den Vorboten der Revolution und den ersten Schritt zum Umsturz der Throne. Und der Gang der Geschichte in Frankreich gab ihm Recht. Am 2. Juli 1769 schrieb der König an den Philosophen d'Alembert:

„Die Fürsten, welche nach den Klostergrütern hungern, darauf können, sie sich anzuweisen, meinen als Politiker zu handeln und handeln als Philosophen. Man muß gesehen, daß Voltaire viel dazu beigetragen hat, ihnen diesen Weg zu zeigen. Er ist der Vorläufer dieser Revolution gewesen, denn er hat die Gemüther dazu vorbereitet, daß er mit vollen Händen Spott auf die Mönchstapfen und noch auf etwas mehr warf.“

Schon zwei Jahre vorher, am 5. Mai 1767, schrieb der König an denselben französischen Philosophen bezüglich des Westhehlens des Jesuiten-Ordens in Schlefien:

„Ich meines Theils rechne es mir zu Ehre, die Trümmer dieses Ordens in Schlefien aufzubewahren, und ihr Unglück nicht entscheidend zu machen: so sehr ich auch Neugier bin... Mit der Zeit wird man in Frankreich die Verbanntung dieses Ordens empfinden; und in den ersten Jahren wird die Erziehung der Jugend darunter leiden.“

In einem Briefe aus dem Jahre 1774 betont der König abermals:

„Viel nützlicher, als sie es in Frankreich denken, sind diese Leute (nämlich die Orden) zur Erziehung der Jugend.“

Was würde der alte Fritz dazu sagen, wenn er die Ordens- und Klosterstürmer eines Dörfchens, Wöhlting und Genossen im Lande Baden mit ansehen müßte?

In einem späteren Briefe im Jahre 1775 schreibt der König an d'Alembert:

„Daß er einmal für die Jesuiten eine verwünschte Gärlichkeit hege: nicht insofern sie Mönche seien, sondern als Erzieher der Jugend, als Gelehrte, deren Eristung der bürgerlichen Gesellschaft nützlich ist.“

Am 11. Oktober 1773 schrieb Friedrich II. an Voltaire:

„Dann habe ich in Schlefien meine armen Ignazier (Jesuiten) über die Strenge des Mönchlichen Hofes geklagt, ihren Orden neu zu gründen gegeben, und sie in verschiedene Provinzen geteilt. So erhalte ich sie und mache sie dem Staate nützlich, da ich ihre Schulen zum Unterrichte der Jugend angewandt wissen will.“

Am 11. Dezember 1773 schreibt er an denselben Philosophen:

„Meine Jesuiten haben große Männer hervorgebracht.“

Und schließlich warnt er d'Alembert, daß ja nicht alle die Fabeln und Aemmenmärchen zu glauben, die über die Jesuiten verbreitet würden. Er schreibt mit Bezug hierauf am 3. April 1770:

„Die Jesuiten sind vertrieben, werden Sie sagen. Ich gebe es zu: allein, wenn Sie verlangen, will ich beweisen, daß hierbei nur Eitelkeit, geheime Rache, Kabalen und endlich Egoismus Alles gethan hat.“

Noch deutlicher spricht sich der König in einem Briefe vom 15. November 1774 an d'Alembert aus. Er jagt:

„Als Philosoph und Skeptiker bitte ich Sie, auch die Leumdungen nicht ungeprüft zu glauben, die man wider unsern Jesuiten verbreitet.“

So schrieb und so dachte ein protestantischer König, dem die Geschichte den Beinamen des Großen verliehen hat, weil er geistig herborragte über seine Zeitgenossen. Die kleinen Geister seiner Zeit aber verführten ganz wie heute gewisse an Klugensamkeit leidende Leute im Lande Baden, die über Jesuiten und Mönche folpertirten wurden und wollten sie auch noch andere glauben machen.

Wüßte das Amdenken an den alten Fritz, den Philosophen von Sanjour, ein heilsames Gefühl der Beschränkung bei gewissen Herren hervorgerufen!

Große Geister sind tolerant auch gegen das Ordenswesen. Die Intoleranz auf diesem Gebiete war und ist auch heute noch ein Kennzeichen kleiner Geister und beschränkter Köpfe, oder um mit dem protestantischen Professor Kern zu sprechen, der engsten Köpfe, der unedelsten Herzen, der finstern Parteilinge.“

Deutschland.

Berlin, 5. August.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Kaiser wird während der nächsten Tage als Gast des Kaisers Nikolaus in den russischen Gewässern verweilen. Durch diese neue Zusammenkunft der befreundeten Herrscher wird der Besuch erweitert, den Kaiser Nikolaus im September vorigen Jahres unserm Kaiser bei den Flottenmanövern in der Danziger Bucht abstattete. Im Laufe der damals gemeinschaftlichen Tage haben die beiden Monarchen den Wunsch ausgedrückt, sich in diesem Jahre an der russischen Küste in gleicher Weise zu begegnen. In unserer Besprechung geht dieser Wunsch nunmehr in Erfüllung. Für den Kaiser ist es eine besondere Freude, den edlen russischen Herrscher, mit dem er sich durch Bestimmungen von wechselseitiger Herzlichkeit verbunden weiß, begrüßen zu können. Die Beziehungen Deutschlands zu Russland haben sich seit dem letzten Besuchen der Kaiserin in gütigen Fortentwicklung, wie es der Abwesenheit jeder politischen Meinungsstöße zwischen den beiden Reichen entsprach. Die allgemeine Lage kann den abermaligen, vertraulichen Gedankenaustausch zweier mächtiger Monarchen, deren Politik für die Erhaltung des Friedens vor allem ins Gewicht fällt, nur willkommen erscheinen lassen. Diese Aussprache wird durch die Unterredungen ergänzt, zu denen als Teilnehmer an der Begegnung ihrer Souveräne der deutsche Reichskanzler und der russische Minister des Auswärtigen beiseite gehen werden. Graf Witov folgt einer vom Kaiser Nikolaus gegebenen Anregung, denn er, wie im vorigen Jahre mit dem Grafen Lambsdorff in unmittelbarem Verkehr tritt. Wir zweifeln nicht, daß die persönliche Verührung der Herrscher und Staatsmänner, durch keinerlei politische Streitpunkte verdunkelt, das freundschaftliche Einvernehmen zwischen Deutschland und Russland befestigen und fördern wird.

Keine Terminhandlung in Getreide mehr?

Der Terminhandel mit Getreide ist durch das Verbot des Terminhandels verboten. Betrieben wird er dennoch, und man macht nicht einmal ein Geheimnis daraus, daß man ihn betreibt; denn in den Börsenberichten der Zeitungen wird ganz offen und öffentlich davon geschrieben. So konnte man am 26. Juli im Handelsblatte des „Berliner Tageblattes“ lesen: „Im Roggenmarkt machen sich Schwierigkeiten in der Regulierung der per Juli laufenden Verkaufsverpflichtungen bemerkbar. Ein Verlust, zwischen den Parteien eine Regulierung auf der Basis von 158 bis 160 M. herbeizuführen, blieb heute vergeblich... Die Schwierigkeiten... rühren im wesentlichen daher, daß die Verkäufe in Roggen schon seit einiger Zeit von den Mühlen effektiv abgenommen wurden und neuerdings die Witterungsverhältnisse eine

direkt auf die Sendung des hl. Geistes (Apostelgesch. 2, 17). 2. Wenn der König Salomo im Buche der Weisheit (1, 7) spricht: „Der Geist des Herrn erfüllt den Erdboden, und der, welcher alles umfaßt, hat die Wissenschaft der Sprache.“ so hat die Sprache von jeher diese Worte durch deren Verwendung in ihren Tagessprachen auf das Pfingstfest geheimnisvoll bezogen. 3. Das eigentliche Vorbild der Heiligkeit des hl. Geistes ist die Heiligung auf dem Berge Sinai (2. Mos. 19 und 20.), jenes einzigartige Ereignis, das die Juden als feierliche Stütze des alten Bundes noch heute in ihrem Pfingstfest dankbar festhalten. „Die beiden Ereignisse sind am fünfzigsten Tage nach Ostern geschehen, jenes auf dem Berge Sinai, dieses auf dem Berge Zion; dort ergrittete der Berg unter Erbeben, hier erbebt das Haus der Apostel; dort brauste unter Feuerflammen und zuckenden Blitzen der Sturmwind und erscholl der Donner, hier kam mit der Erscheinung feuriger Jungen vom Himmel her ein Brausen gleich dem eines heftigen Windes; dort mischte sich der Klang der Poasime in die Worte des Gesetzes, hier erscholl die Poasime des Evangeliums aus dem Munde der Apostel“ (St. Hieronymus).

Dieser äußeren Ähnlichkeit der Thatfachen entspricht die innere. Wenn Gott auf Sinai sprach: „So ihr meine Stimme hört und meinen Bund haltet, so sollt ihr mir zum Eigentum sein aus allen Völkern; und ihr sollt mir ein priesterliches Königreich sein und ein heiliges Volk“ (2. Mos. 19, 5), so wurde damit die Sprache durch Gott zu seinem priesterlichen Königreich erhoben. Nützlich wurde die Sprache, von Christus gestiftet und in ihrer Befassung eingerichtet, am Pfingstfest durch den hl. Geist in geheimnisvoller Weise zum lebendigen Leibe Jesu Christi (Amenbildel). 4. Der Prophet Elias legte das Opferstein auf den Altar und rief händelnd den Namen des Herrn an; mühte es sich doch entscheiden, ob er oder die 400 Baalspriester den wahren Gott anbeteten. „Der Gott, der mit Feuer erhört, soll unser Gott sein.“ sprach Elias zu dem gottlosen König Achab und dem göbenidnerischen Volke. Während der Prophet noch betete, fiel Feuer vom

Berg herab und verzehrte das Brandopfer und das Holz und die Steine des Altars, auch den Staub und das Wasser ringsum den Altar.“ (3. Kön. 18.). Schon die hl. Väter bezogen diesen alttestamentlichen Vorgang auf die Sendung des hl. Geistes, der in Gestalt feuriger Zungen auf die Apostel herabkam. Sinnvoll sind die blauen Felder mit den sieben Gaben des heiligen Geistes geschmückt, während der Preis die Taube zeigt, welche das Symbol des heiligen Geistes und der nach seiner Gnade verlangenden Menschenseele ist.

Zur Darstellung des Weltgerichtes gehören keine Vorbilder; dafür ist auf beiden Seiten „Das Buch des Lebens“ gemalt, das auf der einen Seite die Früchte des Geistes, die Tugenden und Verdienste enthält (die Liste als Sinnbild), auf der andern Seite die Werke des Fleisches mit dem Schwerte, dem Zeichen der strafenden Gerechtigkeit. Die Pfauen im äußeren Fries bedeuten den Weltenschmerz, der einst „mit großer Herrlichkeit“ zum Gerichte erscheint.

Kirchliche Nachrichten.

— Aus dem Vatikan. Das nächste Konf. Forum wird in den ersten Tagen des Dezember stattfinden. Das Konf. Forum wird eine gewisse Bedeutung haben, weil der Papst mehrere neue Kardeine ernennen wird. Der Kandidat gibt es etwa ein Duzend, woraus der Papst drei oder vier wählen wird. Auch wird man sicher einen neuen österreichischen Kardinal ernennen, man weiß aber derzeit noch nicht, auf wen die Wahl fallen wird. Man spricht auch über die Wahrscheinlichkeit eines amerikanischen Kardinals. — 160 Priester aus Valmarien und Friaun haben dem Papste eine Petition zu Gunsten der Einführung der altlateinischen Liturgie geschickt.

Am 25. Juli ist Herr Taffi zum amerikanischen Konf. Forum von Rom abgereist. Der Papst wollte jedem der Mitglieder der letzteren ein Zeugnis über seine Befähigung über den Erfolg der Verhandlungen geben, deshalb schenkte er Herrn Taffi eine große goldene Medaille, dem Bischof von Sioux Falls ein schönes Kreuz und den anderen Mitgliedern ebenfalls Medaillen mit seinem Portrait, der Frau Roosevelt, der Gemahlin des Präsidenten

Beilehnung der Schnellzüge? Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß die preussische Staatsbahnverwaltung zwei neue Schnellzuglokomotiven bestellt hat, die hundert und mehr Kilometer in einer Stunde machen können. Es scheint zu den ernsthaften Absichten des neuen preussischen Verkehrsministers zu gehören, eine Erhöhung der Fahrgehwindigkeit der Schnellzüge anzustreben; wenigstens hat er an alle Eisenbahndirektionen die Anfrage gerichtet, in welchem Maße eine Erneuerung oder Auswechslung der Schienen nötig sein würde, wenn die geplante Beilehnung des Güterverkehrs ins Werk gesetzt werden soll. Verschiedene Verfügungen des neuen Eisenbahnministers lassen darauf schließen, daß er mit lebhaftem Eifer befaßt ist auf die Erhöhung der Sicherheit des Eisenbahnverkehrs. Hauptsächlich tritt dieser allerwichtigste Gesichtspunkt nicht in den Vordergrund bei der Behandlung der Frage von der erneuten Beilehnung der Schnellzüge.

Erzberg (Kamms), 5. Aug. Heute Vormittag halb 11 Uhr fand in der Stadtkirche zum Gedächtnis der heute vor einem Jahr verstorbenen Kaiserin Friedrich ein liturgischer Gottesdienst statt, an dem der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland mit ihren Söhnen, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, sowie die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen mit Gefolge teilnahmen.

München, 5. August. Im Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten befragten das Centrum und die Bayernblätter auf den von der Mehrheit der Abgeordneten (Centrum) im Kultusrat an den Positionen für Kunstgewerbe wegen des Sturzes des Kultusministers gemachten Vorschlägen, die die Kammer der Reichsräte wieder eingeleitet hat. Der Regierungsvertreter und Leiter der liberalen Partei hatten die Positionen aufs Wärmste bestritten. Vergänglich. Die Diskussion war sehr kurz. Abg. Dr. Blicher (Chr.) machte auf einen Artikel der „Frankfurter Zeitung“ aufmerksam, wonach es immer fast die gleichen Minister seien, deren Werke vom Staate angekauft würden. Abg. Burger (Chr.) erklärte, es besähe ein Ding unter gewissen bevorzugten Umständen, die alles an sich reifen. Dem widersprach der Regierungsvertreter entschieden. Schließlich erklärte noch Abg. Dr. von Daller (Chr.), in alter und sehr bekannter Kunstschaffsteller habe ihm geschrieben, er sei mit den vom Centrum gemachten Vorschlägen vollständig einverstanden. (Ziff. 34.)

Ausland.

Paris, 4. Aug. Wenn auch die größte Mehrzahl der von den Dekreten betroffenen Schulen sich unterwerfen, so gibt es doch noch eine Anzahl von Orten, deren Bevölkerung der Schließung energigehrig Widerstand entgegensetzt. Sehr ernst lauten die Mitteilungen aus der Bretagne. Die Bretonen scheinen entschlossen zu sein, mit aller Kraft ihre Schwestern zu verteidigen zu wollen, und die Behörden haben sich angefangen der erregten Stimmung der bretonischen Bevölkerung genötigt gesehen, die weitgehendsten Vorkehrungen zu treffen. Die Behörden von Brest sind fortwährend auf dem qui vive, da jeden Augenblick der amtliche Auftrag zur Ausführung der Dekrete einlaufen kann. Die Gendarmen, die Polizei und die Gerichtsbeamten halten sich bereit zum Abmarsch in die Bezirke von Landerneau, Folgoët, Blondanet und Saint-Méen. Das Militär in erster Linie ist stets in Marschbereitschaft; ferner wird beim ersten Alarm die Garnison von Brest in jene vier Bezirke abzurufen. Die Aktion liberaler hat in der ganzen Gegend Flugblätter angeschlagen bzw. verteilt lassen, in denen de Mun, Jaques, Pion und A. Reille die Bevölkerung auffordern, sich in einer mächtigen Gruppe zusammenzuschließen, um die Rettung der bedrohten Freiheit. Weitern war in Landerneau das Gerücht verbreitet, daß die Dekrete heute Morgen zur Ausführung gebracht werden sollten. Schon gegen 4 Uhr früh war die Volksmenge vor der „freien“ Schule. Gegen 6 Uhr langte der Polizeikommissar von Brest auf dem Bahnhof an. Reizende Boten meldeten dessen Anfunft und sofort wurde Alarm gegeben. Von allen Seiten kam die Bevölkerung herbeigeeilt. Der Polizeikommissar hat die Schule von Brest etwas beobachtet und ist alsdann mit dem nächsten Zuge nach Brest zurückgekehrt. Mehrfach halten in den übrigen bedrohten Orten starke Wachposten die Zugänge zu den Städten und Dörfern fest, so daß es dem Fremden oft schwer fällt, sich Zutritt in die Orte zu verschaffen. Den Truppen wurde getrennt Kriegsmunition ausgehändigt und zwar erhielt jeder Soldat je 16 scharfe Patronen. Ein Bataillon Kolonialinfanterie verließ die Nacht Brest mit Sonderzug, um die Garnison von Landerneau zu verstärken. Die Erntearbeiten in der dortigen Gegend ruhen gänzlich. Die Aristokratie sowie die großen Grundbesitzer der Städte und die des platten

Landes haben sich mit der Bevölkerung solidarisch erklärt zum Schutze der Schwestern, wenn sie auch selbstverständlich von jedem gewaltsamen Vorgehen gegen die Beamten abtraten. — Heute Morgen gegen 7 Uhr wurde in Lesneven das Alarmzeichen gegeben und alsbald waren gegen 1200 Einwohner auf dem Gemeindepark versammelt. Einzelne Ortschaften haben sogar die Wege verbarrikadiert, um eine bessere Kontrolle ausüben zu können. — Der Deputy von Nancy, Jules Brice, richtete an den Ministerpräsidenten ein Schreiben, in dem er im Namen von 400 katholischen Familienältesten der Gemeinde Marville (Meurthe-et-Moselle) gegen die Schließung der „freien“ Schule daselbst Einspruch erhob. — Als heute der Polizeikommissar die Schule der Schwestern von St. Vincent de Paul schloß, legte Marquis de Castellet Einspruch hiergegen ein und zerbrach die Siegel.

Saag, 5. Aug. Der ehemalige Burengeneral Lukas Weiser stiftete heute Vormittag dem ehemaligen Präsidenten Krüger einen Besuch ab.

Reval (Rusland), 5. Aug. Kaiser Nikolaus II. ist heute Vormittag 11 Uhr an Bord seiner Yacht „Standard“ auf der hiesigen See eingetroffen. **Madrid, 5. Aug.** Ministerpräsident Sagasta, der leicht erkrankt ist, erklärte in einer Unterredung, er sei müde und glaube, daß die Stunde der Ruhe für ihn geschlagen habe. Er fügte hinzu, daß mit Beginn der Regierung des jungen, intelligenten und guten Herrschers seine eigene Aufgabe erfüllt sei. — Meldungen aus Gijon zufolge verhaftete die Geheimpolizei während des dortigen Aufstandes des Königs zwei verdächtige Personen, welche sich weigerten, ihren Wohnsitz anzugeben.

London, 5. Aug. Zu dem Telegramm des Kaisers an den Korvettenkapitän A. D. Rosenstock v. Rhöndel bemerkt der „Globe“: „Niemand dergestalt eine huldvolle Sendung in huldvoller Weise zu vollbringen als der Kaiser. Sein Beileidstelegramm ist eine musterartige Aufmerksamkeitsleistung. Der Sohn des Kapitäns verlor sein Leben unter Umständen, die uns Engländer mit Dankbarkeit erfüllen müssen. Das Telegramm des Kaisers, in dem er darauf hinweist, daß auch die britische Flotte an seiner Trauer teilnimmt, wird auf den britischen Schiffen einen heilvollen Eindruck finden.“ (Wie may sich erinnern, hatte der Sohn des genannten Korvettenkapitäns A. D. der Kapitänleutnant Rosenstock v. Rhöndel als Kommandant des verunglückten Torpedobootes „S 42“ an Bord befindliche Engländer, Güte des Kaisers, zuerst zu retten befohlen. Er selbst hatte dann als letzter das sinkende Schiff verlassen und hatte den Tod in den Wellen gefunden.)

New-York, 5. Aug. Nach einem Telegramm aus Panama erhielt der Gouverneur eine Meldung aus San Carlos, in der mitgeteilt wird, daß einige Offiziere Herreras dort in voller Flucht durchgekommen sind. Es heißt, die Aufständischen in Quindico seien geschlagen, viele Offiziere und Mannschaften desertierten. Einzelheiten fehlen noch.

New-York, 4. Aug. Zwischen den Gesandten von Columbia und Nicaragua in Washington sind Verhandlungen eröffnet worden, die auf ein herzliches Einverständnis zwischen den beiden Staaten hinführen. Es besteht die begründete Ansicht, daß die Verhandlungen eine Besserung der Beziehungen zur Folge haben werden.

?? Eine „offizielle“ Antwort

auf den famosen Artikel der „Münch. Neuest. Nachr.“ „Der Siegeszug der Ultramontanen in Baden“ bringt die neueste Nummer der „Eidd. N. N.“ vom 6. Aug. Zur Einleitung wird gesagt:

„Was für merkwürdige Dinge in auswärtigen Blättern oft über badische Verhältnisse zu lesen sind, dafür haben die Münchener „Neuesten Nachrichten“ kürzlich wieder einmal ein recht anmuthiges Beispiel gebracht.“

„Merkwürdige Dinge in auswärtigen Blättern!“ Die Aussdrucksweise paßt. Es wird dann fortge-

führt: „Weil die badische Regierung im Landtag bei der Klosterdebatte eine vielleicht um eine Nuance freundlichere Erklärung abgegeben hat, als dies vom Ministerpräsidenten in früheren Jahren geschah, so soll damit bewiesen sein, daß die „Schwarz-Preuss“ geworden ist und daß die Uhr in Karlsruhe nach der Uhr in Berlin“ gerichtet wird.“

Die „vielleicht eine Nuance freundlichere Erklärung“ verdient alle Beachtung. Bekanntlich haben die Nationalliberalen durch ihren demagogischen Führer Wildens die Erklärung des Kultusministers ungefähr in diesem Sinne aufgefaßt oder vielmehr gedeutet und dem Abg. Wader den

Vorwurf gemacht, derselbe habe sie in einem für den Centrumsantrag zu günstigen Sinne gedeutet. Jetzt freilich durchlären sie das ganze Land, wie wenn der Minister ein Versprechen gegeben hätte, und die Männerklöster schon daran wären, sich die Klöster im Lande auszusuchen. Ueber das Nichten der Uhr heißt es dann:

„Ob der Artikelsschreiber wirklich hofft, heutzutage noch nahe Referer zu finden, die glauben, daß man sich in den einzelnen Bundesstaaten in Fragen der inneren Politik ängstlich „nach der Berliner Uhr“ richtet? Man sollte denken, daß die peinlich formelle Zurückhaltung, deren sich die Reichsregierung (und vollends die preussische) seit den 32 Jahren des Bestehens des Reichs gegenüber allen inneren Angelegenheiten der Einzelstaaten stets und ausnahmslos befolgt hat, allmählich auch dem verlosteten Gemüthe klar macht, daß solche Verdächtigungen „nicht mehr gehen.““

„So nahe Referer“ haben sich freilich „gefunden“, vor Allem im Bezirke Billingen, und der Amtsvorsteher von Billingen hat sich heilil, ihnen Vorstoß zu leisten.

Die persönlich gehässige Verdächtigung eines Mitgliedes des Großh. Oberlehrerathes, mit welcher noch Anderes ähnlicher Art verbunden war, wird folgendermaßen zurückgewiesen:

„Wenn dann der weise Artikelsschreiber weiter meint, ein Centurionmann zu sein, welcher „gerade ein Karzug geworden“ für die Beförderung in maßgebende Staatsämter, so wird es ihm wohl sehr schwer fallen, dafür den Beweis zu erbringen. Wichtig ist allerdings, daß die gegenwärtige Regierung, getreu ihrem Programm der Neutralität, in der Angelegenheit zum Centrumsantrag an sich kein Hindernis sieht, einen tüchtigen Beamten in hohe, nichtpolitische Stellen, namentlich in den Richterkollegien, zu befördern. Wenn es wahr sein sollte, was der Artikelsschreiber behauptet, daß der als Nationalliberaler geltende, „Centurionmann“ und „Konterbait“ von solchen Beförderungen „zurückgehalten“ worden, so hätten wir alle Ursache uns darüber zu freuen, daß solche ungerade Zustände jetzt beseitigt sind. Im Interesse der früheren Regierungen des Landes stellen wir aber ausdrücklich fest, daß ein ausschließliches Beförderungssystem für Leute einer bestimmten Partei bei uns gar nicht mehr bestanden hat. Das als „Ultramontaner reinen Bessers“ charakterisierte Oberlehrerthum durch seine unermüdete Arbeitskraft nach dem Urtheile gerecht und sachlich Defendier der Verwaltung des Schulwesens vorzügliche Dienste leistet, hält den Erfinder des „ultramontanen Siegeszugs“ in den Münchener „Neuesten Nachrichten“ nicht ab, diesen Beamten, der sich ganz fern vom politischen Leben hält, und schon seit 16 Jahren in seiner jetzigen Stellung ist, als Beweis für die occuluten Pläne des Ministeriums Vauer ins Feld zu führen wie er auch — wohl um das Gerücht der Ueber nicht zu beeinträchtigen — nicht zu erwähnen für nötig findet, daß der „römische Priester“ im Oberlehrerthum schon seit dem Jahre 1864 ausschließlich im Lehrfach tätig ist.“

Ein so „illustre“ Gewährsmann eines Blattes von der Bedeutung der „Münch. Neuest. Nachr.“ sollte doch etwas respektvoller behandelt werden. Es kann ja kaum einen Zweifel unterliegen, daß auch sein Name unter dem hiesigen denkwürdigen Schriftstift steht, das den Männerklöstern in Baden den Todesstoß verlegen soll, esse sie nur sich niederlassen konnten.

Die offiziöse Antwort fährt dann fort: „An dem „Aergerniß“ der konfessionell getrennten Lehrereminare hat die Einführung der gemischten Volksschule allerdings nichts geändert und nichts ändern wollen. Diese Einrichtung hat von jeher bestanden und ist gerade mit Rücksicht auf die dem Lehrer obliegende Pflicht zur Erhaltung des Religionsunterrichts beibehalten worden. Wenn weiter in dem Artikel von „freien Schülern“ gesprochen wird, die von römischen Priestern geleitet werden, so kann damit wohl nur die seit 25 Jahren bestehende treffliche Lehr- und Erziehungsanstalt des Delan Lender in Sasbach gemeint sein. Der Ausfall gegen diese Anstalt richtet sich aber gegen die Bestimmungen des Elementarunterrichtsgesetzes selbst, das ausdrücklich die Errichtung von Privat-Lehr- und Erziehungsanstalten gestattet.“

Waders Anfall wird wahrscheinlich in Zukunft Ruhe haben. In seiner betamten Bescheidenheit hat Böhmigk inständig in höchstgelegener Person bei Prälat Lender vorgeschrien.

Ueber den Ausfall gegen „Frauenklöster“ wird gesagt: „Die karitative Thätigkeit der im Lande zugelassenen religiösen Frauenvereinigungen war bisher stets alleseitig anerkannt worden. Wie angefaßt der die Zulassung der barmherzigen Schwestern des heiligen Vincenz von Pauli regeln den landesherrlichen Verordnung vom Jahre 1845 und der Verordnung von 1892 und 1893, die einige andere barmherzige Schwestern zulassen, behauptet werden mag, daß Frauenklöster in Baden „im Stillen“ unbehindert sich niederlassen könnten, ist, wenn man guten Willens des Artikelsschreibers annehmen will, recht schwer verständlich. Auch das hätte dem unzufriedenen Politiker der Münchener „Neuesten Nachrichten“ nicht entgehen sollen, wenn er wirklich mit den Verhältnissen im Lande so vertraut ist, als er sich den Anschein gibt, daß die Berufung des derzeitigen „katholischen“ Historikers und Philosophen an der Universi-

tät Freiburg reineswegs gegen den Willen der Fakultät, sondern mit deren Einverständnis erfolgt ist.“ Soweit die offiziöse Antwort. Wir sind nun wirklich begierig, ob nicht auch die „Eidd. N. N.“ eine Böhmingk-Bändelische „Verächtigung“ mit Kostenrechnung zugesichert bekommen.

P. S. Die „Bad. Volksztg.“ bemerkt zu dieser Auslassung der „Eidd. N. N.“:

„Der Ausprägung dieser Ausführungen der „E. N. N.“ ist offenbar im badischen Ministerium selbst zu finden. Werfen wir uns in der Baffus Welt die badische Regierung im Landtag bei der Klosterdebatte eine Verächtigung um eine Nuance freundlichere Erklärung abgegeben hat, als dies vom Minister Volk gefaßt.“ Das klingt recht ungeschicklich. Aber die Minister müssen erst nach dem Vertrauen auf die von ihnen abgegebenen Reden zurückkehren. Das ist aber nicht überall vorhanden, zeigt die Ministerbewegung und nicht zum wenigsten der Umstand, daß solche Gerüchte, von Journalisten entworfen, in sonst gut unterrichteten Presseorganen Aufnahme und bei einem, wenn auch kleinen Theil der Leser Glanben finden.“

Die Fraktion hat durch ihr Verhalten und in ausdrücklichen Worten eine ganz andere Auffassung zum Ausdruck gebracht.

Baden.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 1. August d. J. wurde Refektorium Schneid bei Großh. Bezirksamt Heidelberg dem Großh. Landeskommissar in Karlsruhe als Gefälle beigegeben.

Durch Entschließung Großh. Oberlehrerathes vom 20. Juli d. J. ist dem Nealschulinspektoren Wilhelm Reichel eine etatsmäßige Reallehrerstelle an der hiesigen Schandelschule in Pforzheim übertragen worden.

Karlsruhe, 6. Aug. Der Karlsruher „Korrespondent des „Schwab. Merk.““ liebt es, sich in läppischen Bemerkungen auf Kosten des Abg. Wader zu ergehen. Man kann sich nur darüber wundern, daß die Redaktion des Blattes „Schwab. Merk.“ hat Waders Erklärung in Sachen der Waldaufnahme einer Wohlthätigen „Verächtigung“ als das erkennen können, was sie sein will; auch deren Zweck ist leicht erkennbar, und bietet kaum Anlaß zu weiteren Erörterungen. Der Wortmacher des „Schwab. Merk.“, der bemüht zu sein scheint, einen ehemaligen Beilehnung der „Straßb. Post“ zu libertestien, scheint anders veranlagt zu sein.

SS Karlsruhe, 6. Aug. Ihr Einmüthigkeit gegen die Klöster ist der liberalen Presse aber auch jedes Malig geblieben. So brachte gestern die „Bad. Volksztg.“ eine Korrespondenz aus Glag, worin ein „katholisch und langjähriges Mitglied katholischer Vereine“ sich gegen Zulassung von Männerorden ausspricht. Dies geschieht aber in einem so gefälligen Kulturkampfpertone, daß man sich schwer aus der Korrespondenz den „Giel in der Löwenhaut“ errent. Solche Leistungen, die auf eine absichtliche Fälschung der Volkstimmung hinauslaufen, zeigen förmlich dazu, einmal oder Welt über die Stellung der katholischen Vereine zur Ordensfrage klaren Wein einzugießen. Das sollte gerade noch, daß man den katolischen Namen in so plumper Weise, wie es von der „Bad. Volksztg.“ verführt wird, zum Kampfe gegen die Männerorden misbrauchen ließe!

Heidelberg, 5. Aug. Ueber eine Gerichtsverhandlung, die Aufsehen zu machen geeignet ist, lesen wir: „Der bekannte Weinbändler J. R. Wenzel in Neckar gemünd lebt mit dem Gemeinderath seines Wohnortes in Frede. Die Reize sind der Meinung, daß Wenzel in der Angelegenheit einer Entschädigung, bei der er als Zeitsammler vollstrecker fungierte, dem Interesse der Gemeinde zuwider gehandelt habe. Der Gemeinderath brachte diese Ueberezeugung in einem Zeitungsurtheil zum Ausdruck. Darauf antwortete Wenzel in der nächsten Bürgerausschussung, er bezichtigte den Gemeinderath der Lüge und erklärte, eine solche Gesellschaft verlege er nicht. Auf Antrag des Bezirksamts wurde wegen dieser Ausfälle öffentlich Klage gegen ihn erhoben. In der Verhandlung vor der Strafkammer suchte sich W. materiell gegenüber dem ihm gemachten Vorwurfe zu rechtfertigen, während er zu den im feimintirten Ausdrücken behauptet, er habe sie nicht gebraucht. Das wurde ihm jedoch nachgewiesen. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 20 Mark und sprach dem Gemeinderath die Publikationsbefugnis zu.“

Der „bekannte Weinbändler“! Das ist doch wohl der gleichfalls „bekannte“ Reichstagsabgeordnete von

Heidelberg. Die Abingung der sehr massiven Ausfälle gegen den Gemeinderath (die „nachgewiesen“ worden sein sollen) mit bloß 20 Mark läßt darauf schließen, daß der vorliegende Wenzel nicht durchweg der schuldige Theil war. **Im Oberbad** wird gemeldet:

„Man hatte hier in liberalen Kreisen die Ansicht, in den nächsten Tagen eine Protestversammlung gegen die Zulassung von Männerorden abzuhalten, doch ist dieselbe auf später verschoben worden. Einstweilen wird man sich der Heidelberger Kundgebung anschließen. Es zirkulirt eine Liste unter den Bürgern zur Eingeklung.“

der amerikanischen Republik, fandte er ein schönes Moskau und der Fabrik des apollinischen Palastes, die Gärten des Kaisers vorstellend.

Rom. Kardinal Gotti, der neue Präses der Propaganda, wurde am 29. März 1884 in Genoa geboren. Seine erste Ausbildung erhielt, laut „König. Volksztg.“, Antonius Gotti, im Jesuitenkolleg zu Genoa und trat dann als Jesuit in den Orden ein, wo er den Klosternamen Hieronymus Maria erhielt. Unmittelbar nach Beendigung seiner Studien im Kloster erhielt er in Genoa den Lehrtitel der Philosophie und Theologie. Nebenbei dogierte er an der Seeladettenanstalt in Genoa die mathematischen Wissenschaften mit großem Erfolg, und mehrere seiner damaligen Schüler sind heute angesehene Kommandanten der Kriegsschiffe der italienischen Marine. Im Jahre 1870 zog ihn der Generaloberer seines Ordens als theologischer Beirath für das Vatikanische Konzil nach Rom. 1872 wählte das Generalkapitel des Ordens den gelehrten und redgewandten Mönch zum Generalprofurator und im Jahre 1881 erfolgte alsdann seine Wahl der Generaloberer des Ordens. Als solcher hielt er große Missionen in fast allen Ordenshäusern ab und unternahm Europa von Malta bis nach Island und von Spanien bis nach Syrien. Er besuchte die Städte des L. Landes und namentlich den Berg Karmel, die Heimath eines Ordens.

Ein Erfolg seiner Thätigkeit war ein großer Aufschwung des nichtwirdigen Ordens der Karmeliten sowohl bezüglich der inneren Disziplin wie der Studien. Seine Berichte leuchten den Vatikan XIII. auf diesen Mann voll apollinischen Eifers, und er bestellte ihn schon als Ordensgeneral zum Konfultator des hl. Stoffs und des Propaganda. Am 22. März 1892 ernannte ihn der Papst zum Titularerzbischof von Petra und sandte ihn als Internuntius nach Brasilien. Man wählte gegen alle sonstige Verhörungen diesen Umweg einer Internuntiat, um ihn zum Kardinal zu erheben. Im Konfultorium vom 9. November 1895 wurde Wgr. Gotti kreuzt und erhielt die Titularerzbischof St. Maria della Scala, die von Karmeliten verwaltet wird. Die badische Uebertragung der Konfultationspräfectur der Apatie zeigt die große Wichtigkeit, welche der Papst für den gewandten und gelehrten Karmelitercardinal hat.

Freiburg (Baden). Eine Extra-Ausgabe des Anzeigerblatt für die Erzdiözese Freiburg enthält folgende Bekanntmachung des Erzbischoflichen Ordinariats an die hochw. Erzbischoflichen Pfarrer und Pfarrvikarien der Erzdiözese badischen Theils: Rant Mittheilung des Herrn Präsidenten des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 2. August ist Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Max am 1. d. M. von einer Prinzessin glänzlich entlassen worden. Demgemäß wird die mit diesseitigem Entlass vom 17. Juni l. J. angeordnete öffentliche Probe für die Erzdiözese Freiburg aufgehoben. Wir danken dir, o Gott für die Ergebung unseres Gebetes für das Wohl der hohen Gemahlin Seiner Königl. Hoheit die Prinzessin Max von Baden und bitten dich inständig, du wollest auch künftig Mutter und Kind in deinen allmächtigen Schutz nehmen zu deiner Ehre und zum Wohle unseres Vaterlandes.“

Dispens von Abstinenzgebote für Freitag, den 15. d. dem Feste Maria Himmelfahrt, hat der hl. Vater für den ganzen katholischen Erdkreis ertheilt. **Karlsruher Stübli** in Hiesbad kommt nicht nach Leberlingen, sondern nach Dopperenzell.

Wahl. Seit einer Reihe von Jahren pflegen alljährlich einige Neugeborenen aus dem Jahrgang 1869 zu

sammeln, um ihren Ordinationsstag in brüderlichem Gebrauchswechsel zu begehen. So fanden sich auch am Dienstag die Herren Geistl. Rath Wader von Freiburg, Geistl. Rath und Kommissar J. Schöber von Freiburg, Definitur und Parter D e l a m a n n von Weier, Definitur und Parter D a m a l von Steinach, Parter Ehr. W o f f von Mühlbach, Parter G r a m l i c h von Au a. M., Parter L. M e i e r von Reutlingen bei ihrem Mitbruder Stadtpfarrer V r o m m e r hier zusammen. Wogen diese Herren nach recht viele Jahre sich dieser amtsbrüderlichen Geselligkeit erfreuen können!

München. Etwa am 15. d. wird Monsignore Machi, gegenwärtig Nuntius in Rio de Janeiro, seinen neuen Sitz als hiesiger Nuntius einnehmen. Es heißt, daß Wgr. Machi nicht lange an der Stir bleiben soll. Er soll für eine Nuntiatur erst Klasse aufsehen sein, die im nächsten Frühjahr darauf werden dürfte. Man schließt dies schon daraus, daß Wgr. Machi ja in Rio de Janeiro eigentlich einen Posten höheren Grades hatte als den Münchener, und doch keinerlei Anlaß bestehen wird, ihn gewissermaßen zu degradieren. München soll also für ihn bloß eine Art von Uebergangsposten sein.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Von Hochschulen. Bei der philosophischen Fakultät der Berliner Universität führt sich heute Dr. Josef Horovitz aus Frankfurt als Privatdocent ein; seine Antrittsrede handelt über die älteste geschichtliche Literatur der Araber. — An der Technischen Hochschule in Stuttgart hat sich Dr. Carl Franz, Assistent bei der Kommission für die Denkmalpflege der Rheinprovinz, als Privatdocent für allgemeine Kunstgeschichte habilitirt. — Der vom Senat der Londoner Universität für die Organisation des Hochschulunterrichts in der deutschen Sprache für London angefertigte Plan ist vom Universitätskollegium gebilligt worden. Die Professur der deutschen Sprache ist Professor Frießlich übertragen worden.

Der Sabelberger Stenographenkongress in Berlin

nam mit 3903 gegen 782 Stimmen die Identität für die Pfingstvorlage an. Refektorium W e i z m a n n - B i e n l e g e hierauf das Amt des Vorsitzenden der Versammlung nieder. Statt seiner wurde L e t t e - D r a m s c h w e i g gewählt. Nachdem sodann über einzelne Punkte abgestimmt war, erfolgte die Gesamtabstimmung mittels Stimmzetteln. Für die Pfingstvorlage mit dem abgedruckten Punkte des Botschaftsrichters stimmten 3423, dagegen 1216. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Friedrich Puffet. Aus Regensburg kommt die liebtbedingende Nachricht, daß der Rgl. Kommerzienrath Friedrich Puffet, Verlagsbuchhändler, Buchdrucker des hl. apollinischen Stabes, Konthur des päpstlichen Sylvesters, Ritter des Pius- und Gregoriusordens, am 4. August, Mittags halb 1 Uhr, nach kurzer, schwerer Krankheit feig im Herrn entschlafen ist. Der Tod dieses ausgezeichneten Mannes wird im ganzen katholischen Deutschland das lebhafteste Bedauern hervorrufen. Regensburg hat in ihm einen seiner bedeutendsten, ältesten hilfsbereiten Freunde, die Armen und Nothleidenden einen großen Wohlthäter verloren.

Mit Friedrich Puffet ist der ob seines Wissens, seiner Thakraft und seiner strengen Meelität bedekante Chef einer Firma von Weilmuth dahin gegangen, dessen geschäftliche und persönliche Beziehungen bis zu den höchstgestellten Persönlichkeiten sich erstrecken. Allen seinen geschäftlichen Mitarbeitern war er ein leuchtendes Vorbild in Treue und Fleiß.

Friedrich Puffet wurde geboren am 25. Juli 1831 zu Regensburg als ältester Sohn des Begründers der Firma Puffet, weltands Friedrich Puffet. Er erwarb somit ein Alter von 73 Jahren. Sein Vater, ein Volksheld der deutschen Katholiken, war ein Geschäftsmann von seltener Energie, und für den Sohn nach jeder Seite hin das beste Vorbild. Der junge Friedrich Puffet genoss eine vorzügliche Erziehung, absolvirte mit Auszeichnung das Gymnasium und trat dann in das väterliche Geschäft

ein. Er erwarb sich durch seine Thätigkeit ein großes Vermögen, welches er theilweise in die Gründung der Firma Puffet & Co. in Regensburg investirte. Er war ein Mann von seltener Energie, und für den Sohn nach jeder Seite hin das beste Vorbild. Der junge Friedrich Puffet genoss eine vorzügliche Erziehung, absolvirte mit Auszeichnung das Gymnasium und trat dann in das väterliche Geschäft

Wissener, Erklärung und dann Verammlung! Da werden die Heibelberger doch auch noch etwas Weiteres unternehmen müssen.

Freiburg, 5. August. Die Socialdemokraten haben ihren Reichstagskandidaten für 1903 bereits ernannt. In der „Bad. Wdzg.“ sagt irgend Jemand darüber, daß vor Jahren neben dem „Wieswerden des Centrums“ auch noch „im socialdemokratischen Lager“ überflüssiger Weise die Parole ausgegeben wurde: „Keinen Liberalen durch!“ Er tröstet sich aber schon jetzt damit, daß es bei der nächsten Wahl anders gehen werde. Ausdrücklich stellt er die Frage: „Wie werden es bei der nächsten Wahl die Socialdemokraten in unserem Bezirk halten?“ Seine Antwort lautet:

„Die Situation hat sich, was nicht zu verkennen ist, wesentlich geändert und zwar zu Gunsten der Liberalen. Schon die letzte Landtagswahl zeigte dies zur Genüge. Und die heutigen Führer der Socialdemokratie hatten in den letzten vier Jahren und hauptsächlich im letzten Jahr genug Gelegenheit, abzuwägen auf welcher Seite, beim Centrum oder bei den Nationalliberalen, mehr Arbeiterfreundlichkeit zu finden ist. Schon mancher Socialdemokrat ist auch bei den heiligen Nationalliberalen Jugendvereinen zu Hause gewesen und hat die Ansichten über Socialpolitik ermitteln können, die auf seine Stellungnahme bei der nächsten Wahl nicht ohne Einfluß bleiben dürfte.“

Das ist gewiß sehr interessant. Man muß von langer Hand her die Socialdemokratie einzuweichen, mit den Nationalliberalen gemeinsam die Wahlkämpfe gegen das Centrum zu schlagen. Diese Taktik hat zweifellos auch bei den Stadtverordnetenwahlen in Freiburg eine große Rolle gespielt. Das ist aber auch notwendig, um dem „unnatürlichen“ und anfänglichen „Blindnis“ des Centrums mit der Socialdemokratie ein Ende zu machen.

?? Ein famoser Amtsverlinderer ist der von Billingen, der „Schwarzwälder“. Unter dem Titel „Schredlich sieht's in Baden aus“, haben wir in Nr. 173 des „Bad. Wob.“ eine grandiose Tollheilsleistung der „Münd. Neuesten Nachr.“, einem größeren Publikum zugänglich zu machen gesucht und zwar in ihrem vollen Umfang. Zu unserem nicht geringen Erstaunen lesen wir nun im Amtsverlinderer für Billingen (Nr. 157 vom 1. August):

„Aus dem Besizer, 31. Juli. Ein Artikel der „Münd. Neuesten Nachr.“, betitelt: „Der Siegeszug der Ultramontanen in Baden“, in welchem chronologisch nachgewiesen wird, wie die Ultramontanen seit dem Eintritte v. Brauer's in die badische Staatsregierung eine Koncession nach der anderen erhalten haben, hat im ultramontanen Lager wie eine Bombe eingeschlagen. Die genannte schwarze Presse vom Main bis zum Bodensee beschäftigt sich mit demselben, natürlich um ihn zu widerlegen — denn das kann sie mit dem besten Willen nicht — sondern, um allerlei Woszen in Form von wüsten Schimpereien daran zu knüpfen. Das Witzgebilde erklärt sich leicht aus der nicht wenig Besorgnis erregenden Frage, mit der Wacker seine Randbemerkungen zu dem Artikel abschließt. Sollten die Katholiken Badens mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß derartige Leistungen irgendwo an entscheidenden Stellen eine ihre Interessen gefährdende Wirkung haben können?“

„Chronologisch nachgewiesen!“
„Wie eine Bombe eingeschlagen!“
„Mit dem besten Willen nicht widerlegen können!“
„Wüste Schimpereien!“
„Witzgebilde!“
Wacker's nicht wenig Besorgnis errathende Frage!

Offenbar spricht der Witzling-Geist irgendwo in der Billinger Gegend. Das mag frühere Leistungen erklären, die im Amtsverlinderer prädestiniert werden dürften. Die Redaktion scheint kein Verhängnis dafür zu haben, wie schlecht es sich annehmen, wenn eine Leistung, die mit ihrem tolen Zeug auch nicht geringe Anzettel gegen die Regierung ins Publikum wirft, von einem Amtsverlinderer zu besprechen wird. Wie denn die Lesion des Minister's Schenkel an ihr ganz spurlos vorbeigegangen? In der gleichen Nummer macht sie Bemerkungen der „Konst. Ztg.“ sich zu eigen über

„die rüden und finsternen Geister, welche unser Land mit Wämmern überziehen“
„die rüden und finsternen Geister“ zu warnen, steht dem einen dieser beiden Amtsverlinderer so gut an wie dem anderen. Beide haben durch viele Jahre hindurch hindurch bewiesen, daß sie würdige Verwandte der nobelen Geister sind, von denen die gefälligen Worte stammen:

„Schlagt ihn tot den Hund, er ist ein Feind!“
„Schwarzwildpret anschauen!“
„Schwarz angefrähen Bauerburche!“ usw.
„Wohlleicht drückt der Amtsverlinderer von Billingen wie auch der von Konstanz den neuesten Artikel der „Sidd. N. N.“ ab, in welchem die Leistung gebührend gewürdigt wird, welche dem Billinger Amtsverlinderer zu große Freude bereitet.“

Wera, 5. Aug. „Nun hat auch das Markgräflerland sein Votum gegen die Zulassung der Männerkloster abgegeben,“ verkündet die „Bad. Wdzg.“. Die Träger der Verammlung am 3. August wurde von Rechtsanwalt Dr. Schmidt eröffnet und geleitet. Als Redner trat Direktor Keller von Freiburg auf. Die Katholiken blieben von der Verammlung fern. Von socialdemokratischer Seite wurde Einsprache erhoben, und zwar unter dem Titel: „Aus Prinzip und aus Gegnerschaft gegen alle Ausnahmestöße.“ Wie es im Uebrigen ginging und was beschlossen wurde, läßt sich denken.

Unter **Wüllendorf** meldet das „Deut. Volksbl.“: „Der kürzlich in Freiburg verstorbene Professor Ober, Direktor des Realgymnasiums Eutenheim, hat sein Vermögen der Kreitiner-Anstalt in Gertshen vermacht. Ober war früher katholischer Priester, wurde altkatholisch und ist vor seinem Tode wieder zur katholischen Kirche zurückgekehrt.“

Der Tod eines Mannes, der unter solchen Umständen erfolgt ist, muß allerdings einen verhängnisvollen Eindruck machen. Schon deswegen will es nicht angemessen erscheinen, sich in weiteren Erörterungen zu ergehen. Vorstehender Notiz gegenüber muß aber doch darauf hingewiesen werden, daß der Verstorbenen natürlich niemals aufgeführt hat und niemals aufzuführen konnte, „katholischer Priester“ zu sein.

Es ist Johann durchaus irrig, wenn gesagt wird: er „wurde altkatholisch“.

Der Verstorbenen hat sich von seiner Kirche thatsächlich getrennt, ist aber weder altkatholisch geworden, noch sonst irgendwie unter diejenige gegangen, die aggressive Feinde der Kirche sind. Er hat der katholischen Kirche ein anderes Leid nicht zugefügt und ist auch der Betätigung kirchlicher und religiöser Lebens nirgends entgegengetreten. Er hat selber auch nie nicht ganz aufgegeben. Die Wohlthätigkeit hat in seinem Leben eine große Rolle gespielt und sein schönes Vermögen hat für die Krone aufgelegt.

Dies lediglich zur Steuer der Wahrheit, um der Weiterverbreitung irriger Meinungen vorzubeugen.

„Konstanz, 4. Aug. Köstlich! Die „Straßb. Post“ hat in ihren Spalten den verschiedensten Neuerungen über die Frage der Zulassung von Männerklostern in Baden Raum gegeben. Einer der bestreuten Artikel hat der „Konst. Ztg.“ besondere Freude gemacht, andere wieder weniger. Ob diese einen nun hat sie, um ihn möglichst bedeutungsvoll erscheinen zu lassen, für einen besonderen Charakter anzuwenden gehabt, indem sie schrieb:

„Gegen das Vorgehen der Regierung in der Klosterfrage äußert sich selbst die sonst ausgeprochen ministerielle „Straßb. Post“ erstarrte Bedenken.“
„Die Behauptung, daß die „Straßb. Post“ „sonst ausgeprochen ministeriell“ ist, ist gar nicht wahr. Die „Konst. Ztg.“ muß selber wissen, daß es nicht wahr ist. Wollte Jemand behaupten, sie sei „ausgesprochen antiministeriell“, so wäre es ebenfalls nicht wahr.“

„Konstanz, 4. Aug. Die „Konst. Ztg.“ leistet Großes im Enttellen dessen, was der Gegner gesprochen oder geschrieben hat. Sie besitzt ein ausgeprägtes Talent dafür und verfügt über ein entsprechend weites Gewissen. Entweder wird die Verlautbarung des Gegners in grober Weise entstellend oder so gefärbt, daß sie als etwas wesentlich Anderes erscheint als sie in Wirklichkeit ist. Diese nichts weniger als schöne und lobenswerthe Eigenschaft zeigt sich auch in der Art und Weise, wie sie ihren Lesern die gewiß recht interessanten Ausführungen der „Konst. Ztg.“ über die Frage der Zulassung von Männerklostern in Baden vorträgt. Unter

„Stimmen zur Klosterfrage“ schreibt sie: „In der demokratischen „Konst. Ztg.“ führt ein Leitartikel einen solchen Vortrag in der Klosterfrage auf, daß der Leser fast erschrocken ist. Zwar vermag sich das demokratische Blatt zu einer glatten Ablehnung der Männerkloster nicht aufzuwingen, aber für den Fall der Zulassung hat es so viele Bedenken und Vorwürfe, die in den unangenehmsten Momenten der Regierung, oder nach der Rückkehr von Schillers Theaterreise der beiden königlichen Ministern, den Wunsch verleiht, auch einmal einen Blick zu thun in das Lager der Verlangen und der Schoten?“ — Das Kaiserparorama gewährt uns in dieser Woche diesen Blick und föhrtigt damit die Vorstellungen, welche die Worte der Dichter in unserer Phantasie entzündet haben. Großartige Naturscenen, meist ernst, oft düster, immer interessant, erschließen sich, ob wir Ebnburg vor uns haben mit seinen vornehmen Straßen, seinen schönen Bauten und seinen Domenen, worunter das Wälder'sche Schloss wohl das meist bedruckte — oder die Seebilder beim Bismore, Ruhnigk oder Ragar-See, oder die Wasserfälle des Rins, des Rothemuth, oder des beim Marce-See oder die drohenden Felsen bei Lutraing, oder die Sandsteinbrücke, Garri, Dimolli, oder das Anstehen von Holzrood mit Maria Stuart's Schloßthür — oder gar die merkwürdigen Felsgebilde der Insel Staffa mit der Fingals-klippe oder die 32 Kilometer lange Landbrücke, von welcher

bei eine Genehmigung der Niederlassung ein bedenklicher Fehler, wie überhaupt in der Behandlung der ganzen Frage der Regierung die erdenkliche Vorsicht anzuempfehlen sei. Der Vortrag der „Konst. Ztg.“ erklärt sich wohl am einfachsten in Baden, daß die Demokratie in Württemberg gegen und in Baden für Männerkloster ist. Zwischen beiden Standpunkten muß sich nun das demokratische Hauptorgan mühsam durchsetzen.“

Wer damit zusammenhängt, was thatsächlich in der „Konst. Ztg.“ gestanden hat, der wird ohne Weiteres abgeben müssen, daß das von der „Konst. Ztg.“ als angebliche „Stimme“ der „Konst. Ztg.“ Gebotene durchaus nicht die „Stimme“ des Frankfurter Blattes ist. Es bietet die „Stimme“ der Frankfurter „Aufklärung“ und — Wahrheit.

„Aus Baden, 4. Aug. Die famose Leistung der „N. N.“ hat dem „Schwab. Merk.“ Anlaß gegeben, sich gleichfalls über die Verhältnisse in Baden hören zu lassen, und zwar also:

„Ein liberales Münchener Blatt brachte kürzlich eine sehr schwarz gehaltene Schilderung des zunehmenden Centrumsinflusses in Baden. Es behauptete, daß die Angehörigen des Centrums mehr und mehr in öffentliche Zielungen eintraten, als Richter, Lehrer an Mittelschulen, sogar in die Verwaltung, von der man nach früherer Ueberlieferung angenommen hat, daß sie einseitig im Sinne des Katholizismus besetzt sein müsse. Die Thatsache ist leider nicht zu bestreiten, aber die Schuld daran dem Staatsminister von Brauer aufzuschreiben, ist nicht richtig. Die Verleumdung der bad. Beamtenliste wurde vorberichtet durch die Zulassung der sog. Anabaptisten, die neben den Gymnasien in Konstanz, Freiburg, Pforzhan und Tauberbischofsheim errichtet wurden. Diese bilden Jünglinge des Centrumsinflusses. Da werden die Jünglinge, so lange das Gemüth noch weich und empfänglich ist, im Centrumsjunge beeinflusst und zu fröhlichen Kämpfern der Partei ausgebildet, nicht bloß zu Theologen, sondern zu Staatsbeamten in allen beliebigen Stellungen. Im „Merkur“ ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß von ein sehr bedeutender Einfluß zu Gunsten des Centrums ausgehen werde, aber diese Bemerkungen sind ungenügend verhalten. Jetzt fangen die vorhergesagten Folgen schon an, sich in so bedenklicher Weise fühlbar zu machen, daß man sie nicht mehr in Abrede stellen kann, und daß man liberalerlei genügt ist, mit diesem Faktor der Verleumdung zu rechnen.“

Es dürfte dem gegenüber genügend sein, auf die Thatsache hinzuweisen, die Jedermann wissen kann und schon anstandshalber Jeder wissen muß, der öffentlich mitreden will:

Die Gymnasialkavotte sind nur für solche junge Leute, die Priester zu werden beabsichtigen.

lokales.

Karlsruhe, 6. August.
Der Erbprinzherzog kam gestern Nachmittag 5.33 Uhr von Coblenz hier an.

Der Gewerbeverein hat am Sonntag im großen Rathhauseaal die von Großh. Regierung und dem Verein anlässlich der diesjähr. Lehrlingsarbeit ausstellung Erlaubnis erteilt. An der Ausstellung haben 37 Lehrlinge die im letzten Lehrjahre stehen und zwei Lehrlinge aus dem ersten bezw. zweiten Lehrjahre theilgenommen. Vom Staate sind zuerkannt: 1. erste, 2. zweite, 3. dritte und 4. vierte Preise; der Gewerbeverein hat 15 erste, 14 zweite, 3 dritte und 3 vierte Preise ausgeprochen. Der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Alois Schuch, leitete die Feier mit einer herzlichen Rede ein und sprach den Dank aus allen, die zur Förderung dieser Sache beigetragen haben in erster Reihe der Großh. Regierung und der Stadtverwaltung, sodann den Preisrichtern, Lehrern, Meistern und auch den Lehrlingen. Nach der Preisvertheilung richtete der Herr Vorsitzende noch einige Worte an die Prämittanten und schloß sodann die zahlreich besuchte Feier, der auch die Herren Regierungsratsh. Wäldenloht, Stadtratsh. Hiesinger und der Vorsitzende der Handwerkerkammer anwesend waren.

„Militärisches.“ Heute Vormittag 7 Uhr rückte das hiesige Leib-Regiment Nr. 20 zu einer Uebung nach Brundahl ab.

„Kaiserparorama.“ Wer hätte nicht, mindestens bei dieser oder jener der Schloß- und Landstättenschildern in den unangenehmsten Momenten der Regierung, oder nach der Rückkehr von Schillers Theaterreise der beiden königlichen Ministern, den Wunsch verleiht, auch einmal einen Blick zu thun in das Lager der Verlangen und der Schoten?“ — Das Kaiserparorama gewährt uns in dieser Woche diesen Blick und föhrtigt damit die Vorstellungen, welche die Worte der Dichter in unserer Phantasie entzündet haben. Großartige Naturscenen, meist ernst, oft düster, immer interessant, erschließen sich, ob wir Ebnburg vor uns haben mit seinen vornehmen Straßen, seinen schönen Bauten und seinen Domenen, worunter das Wälder'sche Schloss wohl das meist bedruckte — oder die Seebilder beim Bismore, Ruhnigk oder Ragar-See, oder die Wasserfälle des Rins, des Rothemuth, oder des beim Marce-See oder die drohenden Felsen bei Lutraing, oder die Sandsteinbrücke, Garri, Dimolli, oder das Anstehen von Holzrood mit Maria Stuart's Schloßthür — oder gar die merkwürdigen Felsgebilde der Insel Staffa mit der Fingals-klippe oder die 32 Kilometer lange Landbrücke, von welcher

am Weihnachtabend 1879, zwei Jahre nach ihrer Vollendung, ein Eisenbahngang in die schäumende Fluth hinabstürzte.

(1) **Im Dienst verunglückt.** Gestern Nachmittag 3.26 Uhr, als der Zug von Eitelten nach Karlsruhe abfuhr, wollte der Schaffner aufspringen, machte aber einen Schritt und hat sich hierbei den linken Fuß derart überstreckt, daß er als dienstunfähig mit dem Zug hierher und mittelst Wagens vom Bahnhof nach seiner Wohnung gebracht werden mußte.

Bermischte Nachrichten.

„Braunschweig, 2. Aug. Einen Scheiterhaufen gebaut und sich darauf verbrannt hat der wegen Raubes an langjähriger Buchhändlervertheilte Arbeiter August Dülge aus Nischeloh. D. hatte in seiner Zelle in der Landesstrafanstalt in Wolfenbüttel alle brennbaren Gegenstände zu einem Haufen aufgethürmt, ihn angezündet und sich dann, nachdem er sich noch die Pulsadern geöffnet hatte, darauf gelegt. Als man heute Morgen die Zelle öffnete, fand man D. erstickt und scheidlich verbrannt auf dem Scheiterhaufen der „Münch. Westf. Zeitung“. Dr. Reichmann wurde gestern Vormittag der Verleger und Herausgeber der „Deutschen Verlagszeitung“ in Essen, Maxtre, vom hiesigen Schöffengericht zu 6 Monaten Gefängnis und die Kosten verurtheilt. Der Prozeß schwebte 2 Jahre.

„Heidenheim, 3. Aug. Vor etwa vier Jahren wurde im Walde bei Mergelfelden an der Fran des Forstwarts Niel ein schauerlicher Mord verübt. Unter dem Verdacht der Thäterhaft wurde damals ein herumnirgendes der Buchbindegehilfe aus Wahren Namens Mumpf verhaftet und vor das Schwurgericht Ulmangen gestellt, jedoch wegen Mangels an Beweisen freigelassen. Nun soll nach hiesiger gelangten Nachrichten der Ehemann der Verurtheilten, Joseph Mumpf, der sich hier Zeit von hier verleben ließ, auf dem Scheiterhaufen gefunden haben, daß er selbst der Mörder sei. Niel war damals schon kurze Zeit verhaftet gewesen, jedoch, als der Verdacht auf den Mumpf sich lenkte, wieder freigelassen worden.

„Ueber „betrogene Jesuiten“ spotteten katholischenfeindliche Blätter (u. A. Mannheimer Volksstimme Nr. 100), weil der Rektor der Jesuiten in Turin einem Betrag zum Opfer gefallen ist. Daß ein Betrag stattgefunden hat, ist Thatsache, alles andere aber phantastische Aus schmückung. Wenn insbesondere die Geschichte dazu dienen soll, um die Jesuiten als geldgierig hinzustellen, so hat dazu eine kleine Falschung herhalten müssen. Man hat nämlich als jährlichen Pensionspreis für einen Jüngling (Sohn eines arbeitslos sehr reichen Mannes) die Kleinigkeit von 15 000 Francs angegeben, während es sich thatsächlich nur um 1500 Francs handelt. Bei gewissen Leuten scheint es eine größere Schande zu sein, betrogen zu werden, als selber zu betriegen. Es profitirten freilich das Letztere — gegenüber ihrem Postulat.

Neueste Nachrichten.

„München, 6. Aug. Der Münchener Hofbericht bringt folgende Mittheilung: Die Verlobung S. K. H. des Herzogs Siegfried in Bayern mit J. S. H. der Erzherzogin Maria Annunciala von Oesterreich wurde mit beiderseitigen Einverständnis gelöst.

„Rotterdam, 6. Aug. Der König der Belgier traf gestern Nachmittag an Bord der Yacht „Alberta“ ein und besichtigte die Hafenanlagen.

„Rotterdam, 6. Aug. Nachrichten aus Damara-Land zufolge siedelten sich 400 Buren, die England nicht den Treueid leisten wollen, mit 200 Frauen und Kindern auf deutschen Gebiete an.

„Rom, 5. August. Dem „A. T.“ von hier wird gemeldet, daß eine Verlobung zwischen dem deutschen italienischen Handelsvertrag mit Ende 1904, wenn auch nicht formell, so doch thatsächlich beschlossene Sache sei.

„Rom, 6. August. Blättermeldung zufolge spendete der König 100,000 Lire für den Wiederaufbau des Glockenturms von St. Marco in Venedig.

„Konstantinopel, 5. August. Bei Odrina fand zwischen einer mehr als hundertköpfigen albanesischen Räuberbande und türkischen Truppen ein Zusammenstoß statt. Der Bandenführer und 13 Mann wurden getödtet; der Rest floh und wurde von den Truppen verfolgt.

„London, 6. Aug. König Eduard wohnte gestern der Regatta in Cowes bei. Nächsten Montag wird er dem Kabinetstath präsidieren und die Parade über die Kolonialtruppen abhalten.

„New-York, 5. Aug. Ein Telegramm aus Port au Prince meldet, Firmin habe eine vorläufige Regierung der nordwestlichen und der arbeitslosen Provinzen zu Gonaves gebildet, sich selbst zum Präsidenten ernannt und ein Kabinet besetzt.

„New-York, 6. Aug. Das Schakant hat die hiesige Ballbehörde angewiesen, die vom deutschen Kaiser nach Amerika gefandten Orden und anderen Ehrenzeichen zu polizei einzulassen. (W. Z.)

Ayres, wo 20 Vorstellungen stattfinden sollen, beträgt die tägliche Einnahme 18,000 Fre. In Sao Paulo kostet ein Speerth 75 Fre.

„Verschiedenes.“ Die Konstitution einer „Deutschen Gesellschaft für die wissenschaftliche Erforschung Anatoliens“ hat in Berlin stattgefunden. Der Historiker Ernst Dümmler feierte am 5. ds. Mts. sein goldenes Doktor-Jubiläum. — Die medizinischen Anstalten und wissenschaftlichen Institute in Frankfurt a. M. sollen zusammen mit den hiesigen Frankensanstalten zu einer „Akademie für praktische Medizin“ vereinigt werden. Die Schenkungen, die von Privatpersonen einfließen, sollen nahezu zwei Millionen Mark betragen. — Ein wahres Wunderwerk der Ichnographen hat ein Ichnograph von La Chau-de-Fonds, Henri Dubois-Hurriel, hergestellt. Es ist eine Remontuhr (Damenuhr), die vollständig aus Eisenbein verfertigt ist. Eine abgenutzte Billardkugel diente zu ihrer Herstellung. Nicht nur das Gehäuse, das Zifferblatt, die Feiger, die Weichen, sondern auch die Sperrräder, das Federhaus, der Mäler sind aus Eisenbein, mit Ausnahme der Triebfeder und der Steine. Der Gang der Uhr sei ein guter und genau regulirt. — Der verunglückte Senator Gaetano Negri in Mailand hat neben seinen historischen Werken auch für die italienische Kinderwelt gearbeitet. Er ist nämlich der Uebersetzer des in der literarischen Anstalt Mailand und Leoning in Frankfurt a. M. gedruckten italienischen Struwwelpeter „Pierino-Porospino“. — Aus Paris wird geschrieben: Der Generalbericht über die Weltausstellung von 1900 ist von Dr. Ricard Jacobsen beendet worden und in den Druck gegeben. Das Werk wird fünf Quartbände von je 6 bis 600 Seiten umfassen, in 2500 Exemplaren gedruckt und freunden Kommissären, den Generalconsuln von Frankfurt und einer Anzahl anderer Personen angeboten werden.

ein. Er machte später große Reisen in das Ausland und erwarb sich auch bedeutende Sprachkenntnisse. In die Heimath und das väterliche Geschäft zurückgekehrt, verwerthete er in Verbindung mit seinem Bruder die erworbenen Kenntnisse praktisch. In kurzer Zeit gelang es ihnen, das Geschäft zu außerordentlichen Blüthe zu bringen und verachtete zum Betrag, besonders auf südburgischen und westfälischen Gebiete einen weltberühmten und freudensuchenden wurde der Reizent an Der innere Betrieb des Geschäftes wurde der Reizent an gepaßt, so daß Drucker und Verlag der Firma Punkt längst als Mutterbetriebe gelten.

Den aufgewendeten Mühen entsprach auch die Anerkennung, welche die Firma überall, sogar bei den höchsten kirchlichen und weltlichen Kreisen, fand. Beweis für diese Thatsache sind die zahlreichen goldenen Medaillen und ersten Preise, welche ihr auf den Weltausstellungen im Inn- und Auslande zuerkannt wurden. Auch der hochselige H. Vater Pius IX. und der glorreich regierende Papst Leo XIII. gaben ihren besonderen Anerkennungen über die hervorragenden Leistungen des hiesigen Verlags durch hohe Ordensauszeichnungen Ausdruck. Fast noch größere Verdienste als durch seine geschäftliche Wirksamkeit hat sich der selig Entschlafene erworben durch sein reiches geistiges und charitatives Wirken. Er war ein katholischer Socialpolitiker hiesigen Wirtes. Er war ein katholischer Socialpolitiker hiesigen Wirtes. Er war ein katholischer Socialpolitiker hiesigen Wirtes.

säßig zu erhalten, wurde die Anzahl nicht bloß mit großen Beitragsleistungen angesetzt, sondern auch wiederholt mit sehr namhaften Zuwendungen dotirt.

Kein Raie in Regensburg hat in verflochtenen Jahrhunderten einen wohlthätigeren und wirksameren Einfluß auf das kirchliche Leben genommen als Friedrich Pußet, keiner hat für Kirchen und katholische Anstalten größere Opfer gebracht als er. Fast kein Wohlthätigkeitsverein der Stadt existirte, in dem nicht der Vereingeliebte seine milde Hand jederzeit ausgestreckt hätte. Zum besonderen Verdienst aber muß ihm angedenkt werden die Erkenntnis des Wertes der katholischen Presse, die sich in der Gründung einer Reihe katholischer Blätter, von denen die bedeutendsten das „Regensburger Morgenblatt“ und der „Regensburger Anzeiger“ zu nennen sind, dokumentirte.

Ein arbeits- und segensreiches Wirken war dem Entschlafenen beschieden, obwohl derselbe Zeilebens nie einen völlig befriedigenden Gesundheitszustand aufzuweisen hatte, ja er stand mehr als einmal am Rande des Grabes; und deshalb muß erkannt werden, daß er in besonderem Maße von Gott begnadet war. R. I. P.

Den Nordpol nicht erreicht. „Morgenblat“ in Christiania theilt ein Telegramm Baldwin's mit, in welchem es heißt, daß der Versuch, den Nordpol zu erreichen, mißlungen sei. Baldwin fühlte sich jedoch von den Schwierigkeiten keineswegs überwunden und werde in Jahre 1903 wieder versuchen, den Nordpol zu erreichen. Baldwin legte drei große Depots an, welche seiner nächsten Expedition großen Vortheil gewähren werden. Das Fahrwasser in Franz Josef-Land war im Herbst 1901 durch Packeis vollständig gesperrt, wodurch die Weiterfahrt mit dem Dampfer verhindert wurde. Die Expedition war genöthigt, ihren Vorrath an Lebensmitteln und Kohlen anzugreifen. Durch die vom Januar bis Mai währende Arbeit im Gie wurden die Schützen fast unbrauchbar. Weit auch

der Proviant für die Herde und Hunde ausgehen drohte, mußte die Expedition umkehren. Baldwin entdeckte Amens's Hütte und machte die ersten kinematographischen Aufnahmen arktischen Lebens. Dem „Deresblat“ zufolge erreichte Baldwin 81 Grad 44 Minuten. Es verlautet, daß Kapitän Johannsen vom Schiff der Baldwin'schen Nordpol-Expedition „America“ See-gerichtsverhör verlangte. Johannsen wurde während der Fahrt des Kommandos entlassen.

„Am Theater.“ Der Herr Hofmarschall, ein neuer dreitägiger Schwanz von G. Monowitsch, wird am 18. August im Union-Theater zu Hannover erstmalig aufgeführt. — Erwärmer des Glücks, betitelt sich ein „Ragenpiel“ von Ferdinand Max Kurth. Das- selbe wird an einer Berliner Bühne zur Aufführung gelangen. — „Kater Lampe“, eine vieraktige Komödie des Reichstagsabgeordneten Rosenow, wurde in Dresden am neuen Sommertheater Alfred Hainz zum ersten Male aufgeführt. Das Stück hatte einen starken, wenn auch nicht ganz unbefriedigenden Erfolg, auch that die brillante Aufführung das Ihrige, so daß der Autor oft gerufen wurde. — „Der Parlamentarier“, ein einaktiges Lustspiel von G. von Moser und Lehnhard, hatte im Briliger Wilhelm-Theater einen großen Erfolg. — Das Gleiche erzielte bei hiesiger Darstellung „Das System Adabader“, ein neuer Schwanz von Feydeau und Hennequin in Dresdenener Centraltheater. — Wie aus Rom berichtet wird, hat Gabriele d'Annunzio auf seinen Plan, ein ideales Theater am Albanensee, in dem von Duse Tragödien aufgeführt und in der keine Eintrittspreise erhoben werden sollen, nicht aufgegeben. Der Dichter arbeitet gegenwärtig an einer Tragödie mit dem Titel „König Numma“, in der die Duse die Rolle der „Nympha Cergia“ spielen wird. — Mme. Rejane hat ihre mit großer Begeisterung aufgenommenen Vorstellungen in Rio de Janeiro beendet. Die Durchschnittseinnahme bei den 22 Vorstellungen in Rio brachte 17,000 Fre. In Buenos

Sociales.

Der galizische Feldarbeiter-Ausstand hat ein recht bedenkliches Aussehen angenommen, so daß der Statthalter erneut einen öffentlichen Aufruf an die Bevölkerung erlassen mußte, worin diese auf Erschließung vor weiteren Ausschreitungen gewarnt wird...

Wiesloch, 5. August. Als der Landwirt Georg Schmitt gestern Abend vom Felde heimkehrte wurde er von einem Hirnschlag getroffen und war sofort tot.

Baden-Baden, 5. Aug. Kommanden Donnerstag, den 7. d. M., findet Nachmittags 4 Uhr im Stadtsaal der Kapelle des Schwedischen 11. Kronoberg-Regiments (in Uniform) statt.

Freiburg, 5. August. Heute Morgen gegen 8 Uhr sind bei dem Bahndamm zwischen Albersstraße und Friedrichstraße zwei italienische Arbeiter verunglückt, von denen einer tot am Orte blieb...

St. Georgen i. Schw., 5. Aug. Ein im nahen Stodwald wohnender Hymenar, protestantisch, hat am letzten Sonntag Nachmittags in einer heiligen Wirtshaus, nachdem er zuvor über die katholische Religion und besonders über die Mittergottesdienst in verlegener Weise gesprochen hatte, den ganzen Stand der katholischen Geistlichkeit schwer entehrende Äußerungen getan.

Waldshut, 5. August. Wie von hier gemeldet wird, begibt sich die Kommission für den Anlauf von Kreisbahnen nächste Woche ins Simmenthal. Vom Kreise Waldshut sind für die Bahneinführung dieses Jahr 1800 Mark zur Verfügung gestellt worden.

Reutlingen, 5. August. Ein Prekantschreiben im Betrage von 1000 Mark erläßt, nach Mitteilung der „Deutschen Freieier-Zeitung“, die auf dem Gebiet humanitärer Bestrebungen vielfach genannte Frau Wolsa in Konstanz. Die 1000 Mark sollen als Preis für eine Schrift vertieft werden über das Verhältnis der Schlafstühle mittelst dirigierender Wirkender Bedienungsmaschinen.

Waldshut, 5. August. Gestern Abend überfuhr eine von Frontenthal kommende Lokomotive das auf halt stehende Signal und stieß auf eine in demselben Geleise stehende Rangierabteilung. Beide Lokomotiven stießen auf einander und entgleisten, drei Güterwagen wurden aus dem Geleise geworfen. Verletzt wurde niemand. Der Materialschaden ist bedeutend. Schuld an dem Unglück ist der Lokomotivführer, der das Signal übersehen hat.

Aus dem Gerichtssaal.

E. Sitzung der Kreisstrafkammer I vom 2. August. Vorsitzender: Landgerichtsrath Waas. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Referendar G. d. Die Verhandlung der Anklage gegen die Witwe Emma Eckert aus Baden wegen Betrugs bildete ein Hauptstück auf der Anklage gegen den Uhrmacher Johann Tröger wegen Unterschlagung und Betrugs, mit der sich vor einigen Wochen die Strafammer zu beschäftigen hatte.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit gelangte die Anklage gegen den Schuhmacher Daniel Würtel aus Wildfeld wegen Stillsitzensverbrechens zur Verhandlung. Der Fall endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 8 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. Eine Meile der auf der Tagesordnung verzeichneten Fälle betraf Verurteilungen. Die Strafammer traf folgende Entscheidungen: Landricht. Franz Keller aus Kartung.

Gemeinde Eingheim, wegen Körperverletzung 2 Monate Gefängnis; Deaver Friedrich Wolf aus Mainz wegen Körperverletzung 8 Tage Gefängnis; Kaufmann Richard Bahre aus Ettlin, wohnhaft in Karlsruhe, wegen Heberleiung des 3 3/4 M. S. G. V. 20 Mark Geldstrafe.

Der Schreiner Andreas Keller aus Neuland a. N., der zur Zeit eine von der Strafkammer Mainz gegen ihn wegen Betrugs erlassene Gefängnisstrafe von 4 Monaten zu verbüßen hat, erhielt wegen zweier im Februar hier verübter Betrügereien unter Einrechnung der 4 Monate Gefängnis eine Gesamtstrafe von 7 Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

In der Anklage gegen den Keller Franz Kader Saffel aus Wünnen wegen Diebstahls erkannte das Gericht auf Freisprechung.

Die Anklage gegen Felix Ulrich aus Frankfurt a. M. wegen Heberleiung des 3 3/4 des Reichsmilitär-Gesetzes wurde verurteilt.

Karlsruhe, 5. Aug. Ein Student der Technischen Hochschule hatte sich am Samstag vor der hiesigen Strafkammer wegen Diebstahls und Verurteilung zu verurteilen. Derselbe stahl am 23. April aus einem Gange der technischen Hochschule einen Gummiartikel im Werte von 21 Mark und erscheinete sich in der Zeit vom 18. bis 21. April hier unter falschem Namen bei einem Wundhändler Müller und Hofe für 33 Mark und bei einem Musikalienhändler Müller im Werte von 23 Mark. Am 29. April wurde er verurteilt.

Schweigen, 2. Aug. Den Pfaffen und Kirchendienern gehören die Hühner abgemacht, schrieb im „Grünen Baum“ darüber der Bierbrauer Friedrich Kling während eines ereignisreichen Wirtshausabends. Als ihm darauf der Kirchendiener Mathias Imhof eine geübende Antwort gab, fiel ihm Kling wie ein Losgelassener an. Vom Schöffengericht für diese That zu 7 Tagen honorar. legte Kling Verurteilung ein, erfuhr aber gestern von der Kreisstrafkammer Mannheim eine Abweisung, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 4. Aug. (Effekten-Börse). Die Börse war heute bei geringen Umsätzen überaus fest. Besonders höher gehend wurden Westeregen Stamm-Aktien, die 3 pSt. über gestern notierten. Aus 200 G. Ausd. Karlsruher Nähmaschinen Fabrik und Neu-Aktien stieg 1 pSt. Notiz 152 G. Gutachter-Aktien waren zu 109 pSt. erhältlich. Von Banken notierten: Württembergische Hypothekendarlehen 181 G., Rhein. Kreditbank-Aktien 142.30 G.

Mannheim, 31. Juli. (Getreide-Markt). Die Stimmung war lustlos, die amerikanischen Forberungen waren weiter er-mattet. Preise per Tonne cif Rotterdam: Sorgho 11.25 bis 11.50, Weizen 122 bis 130, Kanis II 125 bis 130, Weizen II 124 bis 125.50, rumän. August September-Weizen 124 bis 133, La Plata-Weizen 96 bis 97, Milde-Mais 95 bis 96, Donau-Mais 96 bis 97, La Plata-Mais 95 bis 96, Russische Futtergerste 104 bis 105, amerikanischer Väter 105 bis 106, russischer Väter 133 bis 136, Prima russischer Väter 137 bis 144.

Freiburg, 2. Aug. Auf dem heutigen Schweine-markt waren zum Verkauf angebracht: 15 Läufer und 801 Ferkel, wovon 10 Läufer zu 30 - 45 Mk. per Stück und 825 Ferkel zu 12-26 Mk. per Stück verkauft wurden. Die Preise sind etwas zurückgegangen.

Frankfurt a. M., 5. Aug. (Schluß 1 Uhr 45 Min.) 3 1/2 % Baden in Gulden 99.80, 3 1/2 % Baden in Mark 100.60, 3 1/2 % do. 100.60, 3 % do. 1896 92.50, Pfälzer

Hypothekens. 181.-, Bad. Rinderfabrik 67.40, Nordb. Lotb 106.80, Hamb. = America 107.-, Maschinenfabrik Gröner 164.-, Karlsruhe Maschinenfabr. 225.-, La Pellice St. M. 20.-, Oberb. B. 118.-, Wechsel Münsterdam 168.97, London 20.445, Paris 81.35, Wien 85.575, Stal. 80.425, Privatbist. 1 1/2 % 3 1/2 %, Deutsche Reichsbank 103.10, 3 % Dtsche. Reichsbank 93.20, 3 1/2 % Preuss. Konigl. 102.85, Deutscher Goldrente 103.80, Deutscher Silber. 102.20, Deutscher Lohse von 1800 153.-, 4 % Portog. - Deutsche Bank 209.20, Badische Bank 115.-, Rheinische Kreditbank 142.30, Rhein. Hypothekens-bank 180.-, Deutscher. Kärntner. 107.-, Schweiz. Nordost - Schweiz. Union - Zürich-Simplon 99.30.

Waggeburg, 5. Aug. Zunderberth, Konigsdorf, regt. 88 Broz. Rendement 7.05-7.30, - Nachprob. 2.25, - Broz Rend. 5.10-5.45, Feil. Kruppalländer 1.27.35, - Broz raffinierte 1.27.70, - Gemahlene Raffine 27.20, - Broz Gem. Melis 27.70, - (Die Raffine verließen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Zentnern.) Holzrunder 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg der G. 6.15 - G., 6.17 1/2 B., per Sept. 6.15 - G., 6.17 1/2 B., per Okt. Des. 6.57 1/2 G., 6.62 1/2 B., per Jan.-März 6.28 1/2 G., 6.85 B., per Mai 7.02 1/2 G., 7.05 - B. Ruhig.

Berlin, 5. Aug. Spiritus, 70er loco -., 50er - - - Hamburg, 5. Aug. Raffee good, average Santos Schluß-Kurs, per Sept. 29 1/2 Pfz., per Dezember 30 1/4 Pfz.

Maschinenfabrik vorm. S. Nagel & H. Geil, Karlsruhe. Nachdem die Generalversammlung vom 12. Mai d. J. die Zusammenlegung des Grundkapitals im Verhältnis von 5 zu 1 beschlossen hat, werden die Aktionäre nunmehr aufgefordert, ihre Stiche bis zum 5. September zu diesem Zweck einzuliefern.

Mannheim. Rheinische Schuldertagesgesellschaft. Die gestrige Generalversammlung der Rheinischen Schuldertagesgesellschaft für elektrische Industrie beschloß für das abgelaufene Geschäftsjahr aus dem zur Verfügung stehenden Reinerlös 4 % Dividende an die Aktionäre anzuschütten und 48 1/2 % Mark auf neue Bedienung vorzutragen.

Mannheim. Sunlight-Seifenfabr. u. G. Die neueste Generalversammlung der Gesellschaft, deren Unterbilanz im letztabgelaufenen Geschäftsjahre von 392 619 auf 477 063 Mark sich erhöhte, beschloß die Zusammenlegung des Grundkapitals von 350 Mill. Mark auf 3 Mill. Mark.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge. Geschickliche: 5. Aug. Oskar Horder von Freiberg, 3 Jahre, mit Karoline Boos von Steinmännern. - Clemens Schumann von hier, Ingenieur hier, mit Maria Fels von hier. - August Kegenauer von Wonn, Kaufmann hier, mit Luise Lindenau von hier.

Geburten: 30. Juli. Annamaria Huberta Hilgendorf, Vater Friedrich Dornheim, Rentamtsbedienter. - 31. Juli. Emilie Pauline, Vater Heinrich John, Bierbrenner. - 1. Aug. Maria Anna, Vater Adolf Schmidt, Kaufmann. - 2. Aug. Minna, Vater Paul Bogler, Hofarzt. - Anna, Vater Ludwig Jabraus, Schneider. - Wilfried, Vater Friedr. Alfons Deh, Maler. - Hermann, Vater Augustin Klotz, Schlosser.

Todesfälle: 3. Aug. Maria, alt 18 Tage, Vater Samuel Glander, Schlosser. - Franz, alt 1 Jahr 4 Monate, Vater Herm. Streuter, Schneidermeister. - 4. Aug. Philipp Göb, Futtermeister, ein Chemann, alt 70 Jahre. - Frieda Stein, ledig, alt 21 Jahre. - Hermann Müsch, Metzgermeister, alt 70 Jahre, ein Chemann, alt 70 Jahre. - Wilhelmine Fichtel, alt 39 Jahre, Ehefrau des Schneiders Wilhelmine Fichtel.

Ansässige Todesfälle. - Bruchsal: Mathilde Baehring, ledig 22 J.; Franziska Schulz, Schuhmachermeisters Wittwe. - Badach: Magdalena Gering, geb. Ströble, 26 J. - Hagen: Heinrich Keller, Franz-Alfons, 26 J. - Konstanz: Maria Maria, geborene Martin, 76 J. - Tauberbischofsheim: Juliana Zwinger, Wittwe, 81 J.

Karlsruhe i. B. Einmalige Fahrlohn- und Seeskadetten-Examen, sowie für U. III. bis U. I. bereitet individuell, in kleinen Abteilungen, das Institut Fecht hier aus. Seit 1876 bestanden von 642 Entlassenen 590 ihre Prüfungen. Eintritt jederzeit. Prospekte frei.

Louis Spohrer, Absterben, nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 50 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, gestern Abend sanft verschieden ist. Weingarten, 4. August 1902. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Karoline Spohrer, geb. Walter, Luise Spohrer, Heinrich Spohrer. Die Beerdigung findet Donnerstags Abend 5 Uhr statt.

Nachhilfestunden in Latein, Griechisch, Mathematik zu geben. Gef. Offerten an die Expedition des „Bad. Beob.“ erbeten unter Nr. 165. Morgens Mansardenwohnung, StraÙe 13, 4. Stock, zwei Zimmer, Küche, Keller und Zubehör, um billigen Preis ab 1. Okt. zu vermieten. Näheres 3. Stock rechts. Ein Junge aus achtbarer Familie findet sofort gute Lehrstelle in einer Schlosserei. Auf Wunsch Kost und Wohnung beim Meister oder sofort Bezahlung. Offerten sind an die Expedition dieses Blattes zu richten unter Nr. 161.

Städtische Badeanstalt Bierordtbad. Nr. 157. Wegen Vornahme von Verbesserungen im Anstrich bleibt das Heißluft-, Dampf- und elektrische Lichtbad in der Zeit vom 11. bis einschließlich 23. August d. J. geschlossen. Karlsruhe, den 1. August 1902. Städt. Badeanstalt (Bierordtbad). Donnerstag, den 7., und Freitag, den 8. d. M. bringe ich ca. 500 Meter echt englische Stoffe, einzelne Anzüge, Paletots und Weinleider, ausschließlich Frühjahrs-Neuheiten aus meiner Maß-Abteilung, zu sehr billigem Preise zum Verkauf. Adolf Stein, Kaiserstraße 74, am Marktplatz.

Abonnements-Einladung. 28. Jahrgang. Oktober 1901 bis Oktober 1902. Gediegener u. reichhaltiger Inhalt, bestehend aus Original-Novellen, angehenden Novellen von namhaften Schriftstellern, Artikeln belehrender und unterhaltender Art aus den Gebieten der Geschichte, der Pädagogik und der Literatur und Kunstgeschichte, etc. Reichhaltige Illustrationskunst. Elegante Ausstattung. Wochen-Ausgabe: Pro Quartal 1 M. 80 Pf. 6. Pf. - Ausgabe: Jährlich 18 Hefte à 40 Pf. Jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen. Regensburg. Friedrich Paßel. Heft 15 kosten erschienen. Zu beziehen durch die Vertriebsanstalt in Freiburg i. Br. und deren Agentur in Karlsruhe, Kerenstraße 34.

Stadtgarten bezw. Festhalle. 2. Tage: Donnerstag, den 7. und Freitag, den 8. August, Abend 8 Uhr: Concert von Johann Strauss aus Wien mit seinem vollständigen Orchester. Programm jeweils verschieden. Eintrittskarten: Vorverkauf bei Herrn Stadtgarten-einnehmer Friedrich für Abonnenten 70 Pf., für Nichtabonnenten 90 Pf. Für Nichtabonnenten auch bei Hans Schmidt, Musikalienhandlung, Rondeleplatz. Abendkasse: Abonnenten 80 Pf., Nichtabonnenten M. 1.-, Kinder und Soldaten die Hälfte. Die Musikabonnementskarten haben keine Gültigkeit. Die Eintrittskarten berechnen nur zu einmaligem Eintritt. Hans Schmidt, Musikalienhandlung und Concert-Direktion, Rondeleplatz, Karlsruhe. - Telephon 1647.

1. Darmstädter Schloßfreiheits-Lotterie, in 2 Klassen nur 25000 Loose, 1. Haupttreffer 1/4 Million event. Ziehung erster Klasse unwiderruflich 14. August, Loose 1/10 3 Ml. pro Klasse, auswärts 3 Ml. 20 Pfz. franko, sind vorrätlich bei der Expedition des „Badischen Beobachters“. Junges, 22-jähriges, katol. Fräulein aus guter Familie, das befreit ist, die Schularbeiten zu überwinden und Anfangsunterricht im Klavier zu erhalten, sucht jetzt oder später Stelle zu Kindern oder als Stütze der Hausfrau in guter Familie. Es wird nicht auf hohen Lohn gesehen, sondern auf gute Behandlung. Gef. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Nr. 166.

Dankagung. Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verluste meiner nun in Gott ruhenden lieben Gattin, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und die überaus zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, spreche ich hiermit allen Theilnehmern den innigsten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen: Edmund Horn und Kind.

Wietthfrei auf 1. September oder später ein sehr schönes, helles, geräumiges, gut möblieres Zimmer auf einem in gutem ruhigen Hause billig an einen katholischen Geistlichen oder Beamten, das Zimmer ist in 2. Stock und hat zum Kreuzgange mit freier Aussicht auf die Straße. Diese Gelegenheit ist geeignet, einem katholischen älteren Herrn ein angenehmes Heim in Freiburg zu bereiten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Stadtgarten-Theater Karlsruhe. Dir. Heinr. Hagin. Donnerstag, den 7. August 1902: Zum ersten Male: „Der Kellermeister.“ Operette in 3 Akten von Karl Heller. Aufführung 1/8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Operettenpreis.

Verantwortlich: Für den politischen Theil: (H. W.) Hermann Wagner. Für kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtsamt: Hermann Wagner. Für Familien, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel. Für Handel und Verkehr, Fauna- und Landwirtschaft, Anzeigen und Anzeigen: Heinrich Vogel. Gemälde in Karlsruhe, Notations-Büro und Verlag der „Badischen Chronik“ in Karlsruhe, Albersstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.